# Der Gesellschafter

**Bezugspreise:** In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr und zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

**Amtsblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung**

Nagolder Tagblatt Gegründet 1827

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter" Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Postscheckkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank Nagold 856 / Girokonto: Kreissparkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

**Anzeigenpreise:** Die 1spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Stellengesuche, N. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Annahmeschluß ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 230 | Donnerstag, den 1. Oktober 1942 | 116. Jahrgang


### Der Führer ruft zum KWHW auf

# „Wir werden aus diesem Krieg mit einem glorreichen Sieg hervorgehen!"

## Feierliche Eröffnungskundgebung im Berliner Sportpalast — Reichsminister Dr. Goebbels gab den Rechenschaftsbericht über das größte Sozialwerk aller Zeiten — Großdeutschland einiger und stärker denn je!

DNB Berlin, 30. September. In einer machtvollen Großkundgebung der NSDAP. wurde am Mittwoch im Berliner Sportpalast das 10. Winterhilfswerk des deutschen Volkes, das Kriegswinterhilfswerk 1942/43, durch den Führer eröffnet, der in einer großen und mitreißenden Rede das deutsche Volk zu erneutem Einsatz für das größte Sozialwerk, das die Geschichte kennt, aufrief. Reichsminister Dr. Goebbels, der vorher den Rechenschaftsbericht über das letzte Kriegswinterhilfswerk erstattete, konnte auf eine abermalige gewaltige Steigerung dieser sozialen Gemeinschaftsleistung hinweisen. Mit diesem einzigartigen Bekenntnis zur Gemeinschaft hat das deutsche Volk nicht nur seine unerschütterliche Siegeszuversicht bewiesen, sondern auch dargetan, daß Großdeutschland heute einiger und stärker denn je ist.

*

Die durch Presse und Rundfunk verbreitete Ankündigung, daß der Führer, der bei der denkwürdigen Reichstagssitzung vom 26. April d. J. zum letzten Male zum deutschen Volk gesprochen hatte, auch in diesem Jahre das Kriegswinterhilfswerk eröffnen werde, fand in der Reichshauptstadt ein Echo freudigster Erwartung. Schon Stunden vor Beginn der Großkundgebung begann der Zustrom der Massen zum Sportpalast, säumten ungezählte Tausende die Straßen von der Reichskanzlei bis zur Kundgebungsstätte.

Der Sportpalast selbst bot das von den großen Kundgebungen gewohnte und immer wieder mitreißende Bild. Ueber dem Hoheitsadler in der Mitte des Podiums kündigte in mächtigen Lettern an: Kriegswinterhilfswerk 1942/43 des deutschen Volkes. Der Musikzug des Gaues Berlin-Brandenburg kürzte die Wartezeit mit flotten Marschweisen. Dann zogen die Standarten und Fahnen der deutschen Freiheitsbewegung in den Saal, von den Teilnehmern mit erhobener Rechten begrüßt. Es herrschte eine nur schwer zu beschreibende Stimmung froher und erwartungsvoller Spannung, der sich niemand der Teilnehmer entziehen konnte. Durch begeisterte Heilrufe wurden die führenden Männer von Staat, Partei und Wehrmacht empfangen. Man sieht unter ihnen die in Berlin anwesenden Reichsminister, zahlreiche Reichs- und Gauleiter, viele Vertreter der Generalität und Admiralität sowie führende Persönlichkeiten aller Parteiformationen und -gliederungen. Parkett und Ränge aber füllen die Vertreter der Millionenarmee der freiwilligen Helfer und Helferinnen, die an dem stolzen Ergebnis des Kriegswinterhilfswerkes so großen Anteil haben. Unter ihnen sieht man auch zahlreiche Angehörige der Wehrmacht, Schwestern, Helfer und Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes. Wie immer haben die Verwundeten aus den Berliner Lazaretten, von Schwestern betreut, auch hier wieder einen Ehrenplatz in der ersten Reihe erhalten.

Kurz vor Beginn der Kundgebung spielte der Musikzug das alte Berliner Kampflied, und, geleitet von dem Beauftragten für das Winterhilfswerk, Oberbefehlsleiter Hilgenfeldt, erscheint der Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, und neben ihm der Oberbefehlshaber des deutschen Afrikakorps, Generalfeldmarschall Rommel, von den Zehntausenden mit einem tosenden Jubelsturm empfangen. Als der Generalfeldmarschall auf dem Podium allen sichtbar wird, bereiten ihm die Teilnehmer eine stürmische und begeisterte Kundgebung.

Dann eröffnet der stellv. Gauleiter die Großkundgebung und erteilt Reichsminister Dr. Goebbels das Wort, der, mit erneutem Jubel empfangen, den Rechenschaftsbericht für das Kriegswinterhilfswerk 1941/42 mit einem kurzen Rückblick auf die Endphase des Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung um die Macht im Reich einleitete. Die gleichen Elemente, die sich damals mit allen Mitteln dem Siegeszug der Bewegung in den Weg werfen wollten, versuchten jetzt, Arm in Arm mit den Feinden des Großdeutschen Reiches, den Siegeszug des nationalsozialistischen Volksheeres zu hemmen. Die Blütelese ihrer Lügen und Verleumdungen, die der Minister zum besten gab, wurde mit schallenden Lachsalven aufgenommen. Die Feststellung, daß die fortlaufende Kette unserer Erfolge zwangsläufig am Ende auch zum großen Endsieg führen müßte, fand ebenso wie die Würdigung der gewaltigen Leistungen unserer Truppen stürmische Zustimmung.

Dem großen Einsatz der Front habe sich die Heimat würdig angeschlossen. Wie der deutsche Soldat an allen Fronten, so habe auch das deutsche Volk in der Heimat seine Pflicht getan und einzigartige Leistungen zuwege gebracht. Unter tosendem Beifall verkündete der Minister das **Gesamtergebnis des dritten Kriegswinterhilfswerkes, das mit 1 208 000 000 RM. das gewaltige Ergebnis des Vorjahres noch um fast 300 Millionen übertraf.**

Was über die materiellen Erfolge dieser beispiellosen sozialen Tat an ideellen Erfolgen erreicht worden sei, das zeige sich heute in der Schicksalsgemeinschaft der Nation, die einiger, geschlossener und siegeszuversichtlicher denn je sei. Reichsminister Dr. Goebbels gab zum Abschluß seines Rechenschaftsberichtes seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß das deutsche Volk dem Appell des Führers, der auch diesmal wieder die Eröffnung des KriegsWHW. vornehme, mit dem gleichen Opferwillen folgen und sich der Heldentaten unserer kämpfenden Soldaten würdig erweisen werde.

### Der Führer spricht

**Wir stehen hinter unseren Soldaten, wie unsere Soldaten für uns einstehen!**

**Wir stehen gemeinsam zu unserem Volk und unserer Gemeinschaft und werden unter keinen Umständen jemals kapitulieren!**

**Unsere Gegner mögen diesen Krieg führen, solange sie in der Lage sind. Was wir tun können, um sie zu schlagen, das werden wir tun!**

**Daß sie uns jemals schlagen, ist unmöglich und ausgeschlossen! Nur das nationalsozialistische Deutschland und die mit ihm verbündeten Staaten werden als junge Nationen, als wirkliche Völker und Volksstaaten aus diesem Krieg mit einem glorreichen Sieg hervorgehen!**

Der Führer begann seine fast eineinhalbstündige Rede mit einer sarkastischen Würdigung der siegreichen Rückzüge und anderer Erfolge unserer Feinde, die mit einem ungeheuren Propagandaaufwand in die Welt posaunt würden und stellte ihnen die tatsächliche und durchaus meßbaren Erfolge unserer stolzen Wehrmacht an allen Fronten gegenüber, die nach einem Winter schwerster und härtester Bewährung in diesem Frühjahr zu einem neuen Siegeszug angetreten war, der einzigartig in der Weltgeschichte sei.

Mit wahren Stürmen freudigen Beifalls nahmen die Teilnehmer die vom Führer geschilderten einzelnen Phasen dieses Siegeszuges und die Versicherung auf, daß die deutsche Wehrmacht die errungenen Erfolge auch zu behaupten wissen wird. Eindringlich schilderte der Führer die mit diesem gigantischen Schicksalskampf der verbündeten Völker Europas, der zu einem Kreuzzug Europas geworden sei, verbundene Aufgabe. Der Führer gedachte dann unter minutenlangen Kundgebungen des Eintritts Japans in den Krieg, durch den ein weltumfassendes Bündnis aller Völker gegen die Vertreter einer absterbenden Welt erstanden sei. Mit wenigen sarkastischen Sätzen tat der Führer den Rüstungsbluff der Amerikaner und das Geschrei um die zweite Front ab.

Zu dem von Churchill heraufbeschworenen Bombenkrieg gegen die wehrlose Zivilbevölkerung erklärte der Führer unter minutenlanger tosender Zustimmung, **daß die Stunde kommen werde, in der wir antworten.**

In warmherzigen Worten gedachte dann der Führer der Männer, denen die Weltgeschichte die Erfolge zu Lande, zu Wasser und in der Luft zu verdanken habe, und schilderte in eindringlichen Bildern, welches Heldentum, aber auch welche Opfer sich hinter der schlichten Sprache des Oberkommandos der Wehrmacht verberge. Für diese fast übermenschlichen Leistungen könne die Heimat den deutschen Soldaten, aber auch den Soldaten aller Verbündeten nicht genug danken. Wie aus den schwersten Kämpfen an der Front eine große Kameradschaft entstanden sei, so sei in diesen Jahren der Bewährung auch in der Heimat eine Gemeinschaft erstanden, die ohne Unterschied des Standes, des Ranges und der Herkunft das ganze deutsche Volk umfasse; eine Gemeinschaft, der auch die ungeheuren Leistungen der Heimat zu danken seien, die ohne Ruhe und Rast schaffe, um der Front die Waffen zu liefern. Der Dank der Front gelte in gleichem Maße den Arbeitern in den Rüstungsbetrieben, den geistig Schaffenden, den Erfindern und Konstrukteuren, dem deutschen Landvolk und vor allem den deutschen Frauen in Stadt und Land, die an die Arbeitsplätze der Männer **geeilt** seien und die in den luftgefährdeten Gebieten oftmals wahre Heldentaten vollbrachten. Hinter der Front unserer Soldaten stehe unerschütterlich die Heimat, und die Gemeinschaft werde von Tag zu Tag enger und inniger.

Der Führer schloß im Namen aller seiner Soldaten mit einem glühenden Appell an den Opfersinn der Heimat, der sich auch bei dem nun eröffneten neuen Winterhilfswerk bewähren werde im Dienste der Gemeinschaft des deutschen Volkes und der deutschen Zukunft, die in der Feuersglut der Fronten geschmiedet werde. (Starker Beifall.)

Ein dreifaches Siegheil und die Lieder der Nation beschlossen die Feierstunde.

**Wortlaut der Führerrede morgen.**

### Der Gauleiter bei den Wehrkämpfen

nsg In Durchführung der Wehrkampftage der SA. und in Verbindung mit den Betriebssportgemeinschaften der DAF. findet am kommenden Sonntag auf der Adolf-Hitler-Kampfbahn in Stuttgart eine Großveranstaltung statt, an der die besten Mannschaften aus dem Bereich der SA.-Standarte 119 und die Betriebs-Sportgemeinschaften teilnehmen. Im Mittelpunkt der abwechslungsreichen Darbietungen stehen die Wehrkämpfe, die in Anlage und Durchführung spannende Kampfbilder zeigen werden. Der Eintritt zur Adolf-Hitler-Kampfbahn ist frei, so daß jedem Stuttgarter Volksgenossen Gelegenheit gegeben ist, an diesem Tag durch seinen Besuch die Zugehörigkeit zur großen deutschen Wehrgemeinschaft zu bekunden. Dem Endkampf in der Adolf-Hitler-Kampfbahn wird neben dem Führer der SA.-Gruppe Neckar, SA.-Gruppenführer Kraft, auch Gauleiter Reichsstatthalter Murr beiwohnen, der am Sonntag um 17 Uhr zu den Wettkämpfern und Zuschauern sprechen wird.

## Der Führer sprach im Sportpalast:

**Wir stehen hinter unseren Soldaten, wie unsere Soldaten für uns einstehen!**

**Wir stehen gemeinsam zu unserem Volk und unserer Gemeinschaft und werden unter keinen Umständen jemals kapitulieren!**

**Unsere Gegner mögen diesen Krieg führen, solange sie in der Lage sind. Was wir tun können, um sie zu schlagen, das werden wir tun!**

**Daß sie uns jemals schlagen, ist unmöglich und ausgeschlossen! Nur das nationalsozialistische Deutschland und die mit ihm verbündeten Staaten werden als junge Nationen, als wirkliche Völker und Volksstaaten aus diesem Krieg mit einem glorreichen Sieg hervorgehen!**

## Erbitterte Kämpfe im Kaukasus — Schwere Verluste der Sowjets

**DNB. Berlin, 30. Sept. Die im Nordwestteil des Kaukasus vordringenden deutschen Truppen standen am 29. September in schweren Gefechten mit den Bolschewisten, die sich in schmalen Talein schnitten und auf Felsgründen verschanzt hatte. Obwohl die zahlreichen hintereinanderliegenden Feldbefestigungen verzweifelt verteidigt wurden, erzwangen nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht deutsche und verbündete Truppen den Durchbruch und nahmen dann eine zu einer Bergfestung ausgebaute Ortschaft.**

**Die Kämpfe der letzten Tage waren sehr erbittert. Die Bolschewisten hatten jedes Stück der unübersichtlichen Gebirgswälder und jede Steilwand zu Kampfstellungen ausgebaut. Alle Annäherungswege waren mit Baumsperren, Astverhauen, Felsblöcken, Minenfeldern und Drahthindernissen gesperrt und an günstigen Punkten eingebaute schwere Waffen beherrschten weithin den Kampfraum. Dennoch nahmen die Schritt für Schritt vordringenden Truppen eines deutschen Armeekorps in den letzten Tagen über 500 Bunker, sowie 76 verminte und verdrahtete Baumsperren und räumten die ausgedehnten Minenfelder aus.**

**Bei Tag und Nacht hatten Gegenangriffe der Bolschewisten das Ziel, einige von bayerischen und schwäbischen Gebirgsjägern genommene Stellungen zurückzuerobern, aber ohne Erfolg. So griffen die Sowjets in einer der letzten Nächte eine Paßhöhe mehrere Male hintereinander mit stärkeren Abteilungen an. Im Nahkampf schlugen die Gebirgsjäger den Feind immer wieder zurück. Obwohl die Bolschewisten versuchten, beim Rückzug ihre Gefallenen und Verwundeten mitzunehmen, lagen beim Morgengrauen noch über 150 Tote und Verwundete vor der deutschen Riegelstellung.**

**Nordostwärts von Tuapse unterstützten Kampf- und Sturzkampfflugzeuge das Vordringen der Heeresverbände durch Luftangriffe gegen feindliche Kampfgräben und die in Bergterrassen angelegten Bunker, während Zerstörerverbände feindliche Marschkolonnen mit Bomben und Feuer der Bordwaffen bekämpften. Vor der Kaukasus-Küste wurde bei bewaffneter Aufklärung von Kampfflugzeugen ein mittelgroßes feindliches Handelsschiff durch Bomben schwer getroffen.**

**Nicht nur im Hochgebirge und an der Kaukasusküste, sondern auch südlich des Terek rückten die deutschen Truppen im Kampf um einen schwer befestigten Höhenzug weiter vor. Ueber dem Terek-Abschnitt eingesetzte deutsche Jäger schossen ohne eigene Verluste neun bolschewistische Flugzeuge ab.**

**Oelraffinerien aus den USA. für die Sowjetunion.** Finanzminister Morgenthau erklärte in Washington, daß die Sowjetunion im Rahmen des Leih- und Pachtabkommens eine Erdölraffinerie von den Vereinigten Staaten erhalten werde. Zwei kleinere Anlagen in Texas würden abmontiert und mit umfangreichem Material nach der Sowjetunion gebracht werden. Deutlicher als durch diese Erklärung können die Nöte der Bolschewisten auch auf dem Gebiet der Oelversorgung nicht dokumentiert werden.

## Der deutsche Wehrmachtsbericht

**In harten Angriffskämpfen im Nordwest-Kaukasus und südlich des Terek weiter vorwärts — Neue Abschnitte in Stalingrad gestürmt — 390 Flugzeuge verloren die Sowjets vom 15. bis 28. September**

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 30. September.

**Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

**Im Nordwestteil des Kaukasus und südlich des Terek drangen deutsche und verbündete Truppen in harten Angriffskämpfen weiter vor.**

**In Stalingrad wurden neue Abschnitte des nördlichen Stadtgebietes gestürmt. Bei vergeblichen Entlastungsangriffen verlor der Feind 34 Panzer.**

**An der Donfront wiesen deutsche und italienische Truppen mehrere Uebersetzversuche der Sowjets ab. Ungarische Truppen warfen eine feindliche Kräftegruppe im Gegenangriff zurück.**

**Im Nordabschnitt führten eigene Angriffsunternehmungen trotz zähen feindlichen Widerstandes zu Erfolgen. Starke**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Verbände der deutschen Luftwaffe und kroatische Kampfflieger fügten hierbei den Sowjets hohe Verluste zu.

Archangelsk wurde in der vergangenen Nacht erneut bombardiert. Ausgedehnte Brände ließen die gute Wirkung dieses Angriffs erkennen.

In der Zeit vom 15. bis 28. September wurden 816 Sowjetflugzeuge in Luftkämpfen, 131 durch Flakartillerie der Luftwaffe und 22 durch Verbände des Heeres abgeschossen, 4 erbeutet, 17 weitere am Boden zerstört, so daß die Gesamtverluste 990 Flugzeuge betrugen. In der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 77 eigene Flugzeuge verloren.

In der letzten Nacht flogen britische Bomber in geringer Zahl in das Gebiet der Ostsee ein. Zwei Flugzeuge wurden abgeschossen.

Deutsche Kampfflugzeuge führten bei Tage Tiefangriffe gegen militärische Ziele an verschiedenen Orten Süd- und Südostenglands mit Erfolg durch.

### Kampf gegen versprengte bolschewistische Banden
### Großes Gebiet südlich des Ilmensees gesäubert.

DNB **Berlin**, 30. Sept. Der Kampf gegen versprengte bolschewistische Banden, die hinter der Front ihr Unwesen treiben und die Zivilbevölkerung in den entlegenen Dörfern bedrohen, nimmt mit Unterstützung der Landesbewohner seinen planmäßigen Fortgang. Meist handelt es sich um kleinere Gruppen versprengter bolschewistischer Soldaten, die sich in den weiten Wäldern und Sümpfen versteckt halten und unter Führung von Kommissaren einzelne Fahrzeugkolonnen überfallen, sich mit Waffen und Munition versehen und dann ihre bewaffneten Raubzüge gegen die Bauern und Versorgungsdepots durchführen.

Im Raum südlich des Ilmensees wurde dieser Tage die Säuberung eines 2000 Quadratkilometer großen Gebietes, in dem sich eine stärkere Gruppe von über 1000 Banditen verborgen hielt, erfolgreich abgeschlossen. Die Bande hatte ihre Schlupfwinkel in dem undurchdringlichen Wald- und Sumpfgelände, das nur den Landeseinwohnern bekannt ist, zu umfangreichen befestigten Stützpunkten ausgebaut. Einheiten des Heeres und der Luftwaffe, Ordnungs- und Sicherungstruppen sowie Hilfsverbänden aus Landeseinwohnern schlossen die Banditen ein und vernichteten sie in mehrwöchigen erbitterten Kämpfen. Die Bolschewisten verloren hierbei 905 Tote, 244 Gefangene, 10 Geschütze, 90 Granatwerfer und Maschinengewehre, sowie 37 Panzerbüchsen und zahlreiches anderes Kriegsmaterial. Ein weites Gebiet wurde damit von bolschewistischen Banden gesäubert.

### Neuer Nachtangriff auf Archangelsk
### Große Schäden durch schwere und schwerste Bomben

DNB **Berlin**, 30. Sept. In der Nacht zum 30. September war das Stadt- und Hafengebiet von Archangelsk erneut schweren Angriffen deutscher Kampfflugzeuge ausgesetzt. Nach einer Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht warfen die Kampfflieger Bomben schwerer und schwerster Kalibers auf die Hafenanlagen und den Bahnhof der Stadt. Der über eine Stunde dauernde Luftangriff verursachte in dem Bahnhofsgelände sowie im Stadtgebiet und in großen Materiallagern am Hafen ausgedehnte Brände, die noch aus weiter Entfernung beobachtet werden konnten. Zur gleichen Zeit bekämpften die Kampfflugzeuge einen Flugplatz in der Nähe von Archangelsk, wo Bombenvolltreffer ebenfalls große Brände verursachten.

Nördlich von Murmansk wurde in der vergangenen Nacht ein wichtiger bolschewistischer Flugplatz mit guter Wirkung bombardiert. Alle eingesetzten Kampfflugzeuge kehrten zu ihren Einsatzhäfen zurück.

## Der italienische Wehrmachtsbericht

NDB **Rom**, 30. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

An der ägyptischen Front kein Ereignis von Bedeutung.

In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger sechs feindliche Flugzeuge ab. Ein weiteres wurde von der Bodenabwehr von Tobruk vernichtet. Ein feindlicher Luftangriff auf Port Empedocla bei Agrigent (Sizilien), und benachbarte Ortschaften hatten 16 Tote und 13 Verwundete unter der Bevölkerung und die Beschädigung einiger Wohnhäuser zur Folge. Britische Flugzeuge warfen Bomben auf La Canea und auf die Suda-Bucht (Kreta) ab. Schäden wurden nicht gemeldet.

## Ausländischer Besuch im Brückenkopf Woronesch
### Portugiesische Offiziere besichtigten die deutsche Front

Von Kriegsberichter Ernst Gehrke

DNB . . ., 30. Sept. (PK.) Eine Abordnung portugiesischer Offiziere besuchte die deutsche Front im Brückenkopf Woronesch, um — nachdem sie im Reich militärische Studien getrieben hatte — den theoretischen Unterricht durch den Anblick und den Augenschein in der Praxis zu vertiefen. Die ausländischen Besucher konnten sich dabei von der Richtigkeit der deutschen und der Verlogenheit der sowjetischen Kriegsberichterstattung überzeugen und einwandfrei feststellen, daß die Stadt Woronesch und der Brückenkopf fest und unbestritten in deutscher Hand sind.

Die portugiesischen Gäste gewannen bei ihrem Besuch ein sehr eindrucksvolles Bild von der Härte der hier geführten Kämpfe, als sie durch die Ruinen von Woronesch geführt wurden. Das Bild der toten und zum Untergang verurteilten Großstadt, in der es immer noch brennt und schwelt, und in der außer einigen deutschen Soldaten heute kein weiteres menschliches Lebewesen mehr weilt, machte auf die Besucher sichtlichen Eindruck. Noch stärker aber als dieser Eindruck des Gewesenen war der von der Schlagkraft und Kampfbereitschaft der deutschen Verteidigung im Brückenkopf. Die Gäste sahen schwere deutsche Mörserbatterien im Feuerkampf gegen feindliche Einzelziele und erlebten von einem Artillerie-Regimentsgefechtsstand aus, von dem sie einen ausgedehnten Ueberblick über die gesamte Front des Brückenkopfes hatten, einen zusammengefaßten Feuerüberfall der gesamten Artillerie einer Division auf einen Wald, in dem Ansammlungen feindlicher Kräfte festgestellt worden waren.

Im Gefechtsstand eines Infanterieregiments — bombensicher im Keller eines großen noch nicht zerstörten Hauses untergebracht — wurden sie in die Arbeit eines Infanterie-Regimentsstabes im Abwehrkampf eingeführt. Besonders eindrucksvoll wurde ferner ein Besuch bei einer Sturmgeschützabteilung, wo die Gäste die Art des Einsatzes dieser Waffe und ihre Bewegungsmöglichkeiten in schwierigem Gelände kennen lernten.

Unter der Führung deutscher Offiziere erhielten die portugiesischen Offiziere somit ein anschauliches Bild von den wirklichen Verhältnissen im Brückenkopf, wie sie sich dem objektiven Beobachter, unverfälscht von der tendenziösen und entstellenden Agitationsberichterstattung der Sowjets, darbietet.

---

**Ein Vorkämpfer der deutschen Idee.** Am Montag starb in Riga nach kurzem Krankenlager der greise lettische Patriot und Schriftsteller Pfarrer Andreas Needra. Der Verstorbene, der im April vorigen Jahres nach längerem Exil in Deutschland in seine Heimat zurückgekehrt war, betrieb immer eine auf Deutschland ausgerichtete Politik.

**Der Führer empfing Mihai Antonescu**
Im Hintergrund von Ribbentrop und Gesandter Dr. Schmidt
(Presse-Hoffmann, Zander-M.-K.)

**Das Eichenlaub mit Schwertern für Hauptmann Helbig**
(Presse-Hoffmann, Zander-M.-K.)

## Neue Ritterkreuzträger

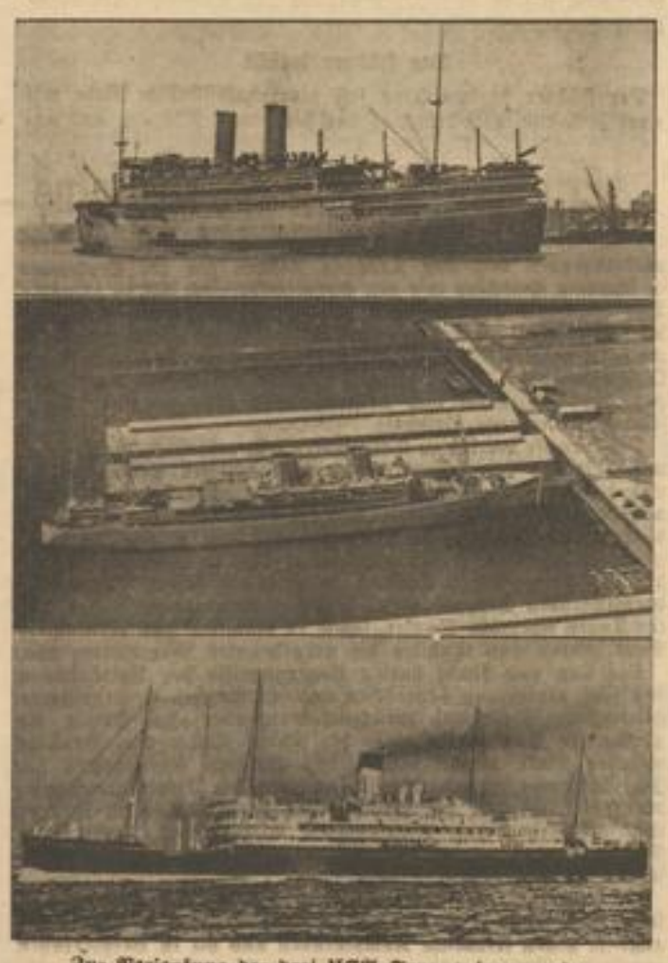
DNB **Berlin**, 30. Sept. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Resch, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, und an Oberleutnant Götz, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader.

DNB **Berlin**, 30. Sept. In Ausübung seines Dienstes verunglückte am 15. September 1942 Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Josef Leopoldsberger tödlich an der Ostfront. Im März dieses Jahres wurde Oberfeldwebel Leopoldsberger für seine Tapferkeit und Entschlossenheit bei der Abwehr schwerer Feindangriffe im südlichen Donezbecken vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

## Das englische Blutbad in Indien

DNB **Bangkok**, 30. Sept. (Oad.) Nach den letzten Berichten des Senders Delhi sind wiederum mehr als 15 Inder getötet worden. Es wurden weit über 100 Verwundete gezählt und mehr als 50 Verhaftungen vorgenommen. Außerdem wird bekanntgegeben, daß bei den kürzlichen schweren Zusammenstößen im Dacca-Gefängnis in der Provinz Bengalen 42 Inder getötet und 250 verwundet wurden.

Folgende Einzelheiten liegen vor: In einer Ortschaft in der Provinz Madras brachen Unruhen größeren Umfanges aus. Die Polizei schritt ein und tötete durch Schüsse in die Menge acht Inder, während 56 Personen Verwundungen erhielten. In einem anderen Ort dieser Provinz griffen etwa 200 Inder eine Polizeistation an. Die Polizei verhaftete den Anführer der Inder. Kurz darauf versuchten 400 Dorfbewohner, den Anführer zu befreien. Es wurden bei den sich entwickelnden Kämpfen 24 Polizisten verwundet. Der betreffenden Ortschaft wurde eine Kollektivstrafe von 75 000 Rupien auferlegt, die die Polizei eintreiben sollte. Die Dorfbewohner leisteten Widerstand, worauf die Polizei das Feuer eröffnete und ein Inder getötet und mehrere verwundet wurden. In Alipur überfielen Demonstranten ein Büro eines hohen Beamten. Der Beamte selbst und ein Polizeiinspektor wurden getötet und eine Reihe weiterer Beamter verwundet.



**Zur Versenkung der drei USA.-Truppentransporter im Nordatlantik**
Der 19 000 BRT. große Zweischornstein-Dampfer „Viceroy of India" (Bild oben), der 17 000 BRT. große Zweischornstein-Dampfer „Reina del Pacifico" (Mitte) und der 11 000 BRT. große Truppentransporter vom Typ „Derbyshire" (unten).
(Scherl-Archiv, M.)

## Spätes Geständnis Churchills
### Zur Niederlage bei Dieppe

DNB **Stockholm**, 30. September. Churchill erklärte, wie Reuter meldet, am Mittwoch im Unterhaus, bei dem Angriff auf Dieppe seien sehr schwere Verluste entstanden, die sich auf fast die Hälfte der gesamten Streitkräfte beliefen. Er lehnte es jedoch ab, genaue Zahlen anzugeben, weil die Deutschen nicht wüßten, wieviele nach England zurückgekommen seien. Churchill sagte ferner, daß die in Dieppe gelandeten Panzer aufgehalten worden seien durch die vollkommen unerwartete Stärke der Sperren an den Straßenenden.

Das reichlich späte Geständnis des alten Kriegsverbrechers Churchill ist für einen so hartgesottenen Lügner seines Schlags sicherlich eine erstaunliche Leistung, um so mehr, als er bei seinem großmäulig in die Welt posaunten Dieppe-Unternehmen bislang von großartigen Erfolgen faselte. Die Welt weiß längst aus dem damaligen OKW.-Bericht, daß Churchills Landungsversuch bei Dieppe durch die wachsame und starke deutsche Abwehr zu einer vollständigen britischen Katastrophe wurde.

## Wege des Todes

„Auf dem ganzen weiten Weg von Philadelphia bis nach Archangelsk lauert der Tod", schrieb kürzlich die „New York Times", als sie ihren Lesern die Schwierigkeiten einer durchgreifenden Hilfe für die Sowjetunion klarmachen wollte. Er lauert zwar nicht nur auf dieser Nordatlantik-Route, sondern auch einige tausend Kilometer weiter südlich in der Karibischen See, er lauert an der Westküste Afrikas, im Indischen Ozean und im Pazifik, er lauert überall, wo feindliche Transporter fahren, aber die Reise zu den Bolschewisten bietet zweifelsohne die wenigsten Chancen für eine Erreichung des Zieles.

Bevor ein Geleitzug überhaupt zusammengestellt ist, hat er meist schon wertvolle Einheiten verloren. Die Schiffe, die aus ihren Heimathäfen auslaufen, müssen regelmäßig erst beträchtliche Strecken an der USA.-Ostküste entlang fahren, ehe sie den Sammelhafen erreichen, in dem der Geleitzug entweder zu einem Teil oder vollständig zusammenkommt. Auch die Transporter, die weither aus Kanada oder aus den Mittelbezirken der Vereinigten Staaten über den Lorenzstrom zum Atlantik fahren, erreichen nicht ohne Verluste ihren Treffpunkt in den Gewässern von Neufundland. Die einzelnen Gruppen des Geleitzuges formieren sich, die Seestreitkräfte bilden einen Ring, der die Frachter schützen soll, und dann beginnt die Fahrt nach Norden, über der die bange Frage schwebt: Werden wir Island als erste Etappe erreichen?

Unsere Gegner haben nicht mehr die Möglichkeit, einen Geleitzug so zu organisieren, wie sie es gern möchten. Es wäre für sie eine schöne Sache, wenn sie 30 bis 40 schnellfahrende Schiffe zu einem einzigen Konvoi zusammenbringen könnten. Ein großer Teil dieser Ozeanrenner liegt auf dem Meeresgrund, und deshalb muß jeder zur Verfügung stehende und seegängige alte Pott benutzt werden. Das langsamste Schiff eines Geleitzuges bestimmt die Marschgeschwindigkeit des ganzen Geleitzuges; die schnellen Schiffe fahren mit gedrosselten Motoren, weil sie ja alle beieinander bleiben müssen. Es ist also eine langwierige Sache, ehe ein Geleitzug die drei- oder vier- oder fünftausend Kilometer bis nach Island hinter sich gebracht hat. Die Amerikaner schätzen, daß nach der Einrechnung aller Verzögerungsfaktoren auf hoher See nur eine Durchschnittsstundenleistung von acht Meilen herauskommt; das wären rund 15 Kilometer, während ein schnelles Schiff die dreifache Strecke bewältigen kann. So schleicht sich ein Geleitzug mit wechselndem Kurs und mit großen Umwegen seinem Hoffnungshafen Reykjavik entgegen. Schon oft hat der Wehrmachtsbericht gemeldet, daß Unterseeboote und Fernkampfbomber in den Gewässern vor Island ihren Tribut gefordert haben.

Bei Island wird der nördliche Polarkreis überschritten. Die Weiterfahrt nach der Sowjetunion würde auf dem kürzesten Wege in westnordwestlicher Richtung nach Murmansk und Archangelsk führen. Dieser Weg ist gesperrt; er führt an den Lofoten, an Tromsöe und Hammerfest, am Nordkap und Vardö vorbei, also an Gebieten, die in deutscher Hand sind. Deshalb geht jeder Geleitzug von Island auf einen nördlichen Kurs; er hält sich in der Nähe der grönländischen Küste oder nimmt die Richtung auf die 500 Kilometer nordwestlich liegende Insel Jan Mayen. Die von England ausgehenden Geleitzüge sind ebenfalls gezwungen, von den Shetlands aus nordwärts zu fahren, wenn sie irgendwo im Nordmeer mit den aus den USA. kommenden Schiffen einen Treffpunkt vereinbart haben. Schließlich aber bleibt den feindlichen Geleitzügen nichts weiter übrig, als ein Einschwenken nach Osten, denn sie müssen auf ihrem Weg zur Sowjetunion an Spitzbergen vorbei. Zwischen dem Nordkap an der norwegischen Küste und dem Südkap von Spitzbergen liegt nur eine Strecke von 700 Kilometern, und etwa in der Mitte zwischen den beiden Kaps steigt die Bäreninsel aus dem Meere auf. Es ist bei den oftmals sehr schwierigen Witterungsverhältnissen, bei Schneestürmen oder dichter Nebeldecke nicht leicht, diese Zwangsdurchfahrtszone ständig unter Kontrolle zu halten. Es war in den Wehrmachtberichten schon mehrfach davon die Rede, daß die Gegner gerade solche Schlechtwetterperioden auszunützen versuchen, um an Spitzbergen vorbeizukommen. Sie haben die Leistungsfähigkeit der deutschen Flieger und ihrer Flugzeuge jedesmal unterschätzt. Die Luftaufklärung entdeckte sie trotz aller Tarnmaßnahmen, und die Bombengeschwader räumten unter den Transportern auf, obwohl die Ziele oft nur im Tiefflug mit Sicherheit getroffen werden konnten.

Weit östlich von Spitzbergen biegen die kläglichen Ueberreste eines in tagelangen Kämpfen zusammengeschlagenen Geleitzuges nach Süden ab, um den Hafen von Murmansk anzusteuern, oder sie fahren in einem weiten Bogen zum Weißen Meer weiter, um sich in der Dwinamündung hinter Archangelsk in Sicherheit zu bringen. Die Ladekais von Murmansk und Archangelsk sind oft das Ziel der deutschen Bomben, und von den Schiffen, die den Leidensweg von einem amerikanischen oder kanadischen oder englischen Hafen bis zur Sowjetunion überstanden haben, bekam manches seine Bombe erst, als es sich schon geborgen fühlte. Archangelsk liegt am rechten Ufer der Dwinamündung. Der Hafen ist nur wenige Monate des Jahres eisfrei. Er besitzt zwei große Hafenbecken und Kaianlagen in einer Gesamtlänge von über drei Kilometern. Archangelsk gewann während des Krieges besonders dadurch erhöhte Bedeutung, daß die deutsche Luftwaffe dem Hafen Murmansk und jedem Schiffsverkehr in diesem ganzjährig eisfreien Hafen der Bolschewisten durch die Bombenangriffe schwerste Schäden zufügte und ihn fast zum Erliegen brachte. Der bolschewistische Schiffsverkehr mußte daher zu einem großen Teil über Archangelsk geleitet werden.

Auch der Rückweg, bei dem für jeden Tansporter eine Vielzahl von Geleitfahrzeugen zur Verfügung steht, geht wieder an den deutschen U-Booten und an den Kontrollbezirken der deutschen Kampfgeschwader vorbei, und erst vor wenigen Tagen meldete der Wehrmachtbericht, daß alle Kriegsschiffe eines Geleitzuges nicht in der Lage waren, die wenigen ihrem Schutz unterstellten Transporter vor neuen schweren Verlusten zu bewahren. Es ist schon richtig, was die „New York Times" schreibt: Auf dem Weg eines Geleitzuges lauert der Tod.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

### Der Reichsjustizminister über die neue Rechtspflege

DNB **Berlin**, 30. Sept. Am 29. September 1942 fand in Berlin unter dem Vorsitz von Reichsjustizminister Dr. Thierack eine Arbeitstagung der Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte, unter Teilnahme des Reichsgerichtspräsidenten, des Präsidenten des Volksgerichtshofes und der Oberreichsanwälte, statt. Reichsjustizminister Dr. Thierack machte grundlegende Ausführungen über die ihm vom Führer gestellten Aufgaben. Ausgehend von der hohen Auffassung des Führer über Notwendigkeit und Bedeutung einer starken Rechtspflege sprach der Minister über die Stellung des Richters, die volksverbundene Handhabung des Rechts und wies darauf hin, daß mit allen Stellen in Partei und Staat engste Zusammenarbeit zu pflegen sei. Gerade weil das deutsche Volk ein besonders feines Gefühl für das Recht habe, müsse die Justiz sauber und verantwortungsbewußt arbeiten. Sie müsse allen völkischen Belangen Rechnung tragen. Jetzt im Kriege solle der Justiz eine erhöhte Verantwortung zu. Es gelte jeden Schädling des Volkes, wo er auch auftrete mit aller Härte zu treffen, aber es müsse auch bei nur kleinen Fehltritten menschliche Nachsicht obwalten.

Staatssekretär Dr. Rothenberger umriß die künftigen Planungen der Justizverwaltung und erläuterte dann die beabsichtigten Sofortmaßnahmen. Er betonte die Notwendigkeit, bis in die untersten Instanzen engste Verbindung zur Partei herzustellen und sprach dann über Ausbildungsfragen der jungen Rechtswahrer. Er hob die erhöhte persönliche Verantwortlichkeit der Behördenvorstände, insbesondere der Oberlandesgerichtspräsidenten und der Generalstaatsanwälte für die ihnen unterstellten Richter und Staatsanwälte hervor.

### USA.-Senat nahm Abänderungsantrag an

DNB **Genf**, 30. September. Der USA.-Senat hat Dienstag abend den Abänderungsantrag mit 48 gegen 43 Stimmen angenommen, meldet Reuter aus Washington. Dieser Zusatzantrag des Farmerblocks zu Roosevelts Anti-Inflationsgesetz zwingt den Präsidenten, die künftigen Preise für landwirtschaftliche Produkte nur unter Berücksichtigung der Gestehungskosten der Farmer einschließlich der Arbeiterlöhne festzusetzen. Das hat im ganzen Lande großes Aufsehen erregt, da der Senat genau weiß, daß der Präsident sein Veto gegen diesen Beschluß einlegen wird und den Senat unter größten Druck setzte, um eine Annahme des Zusatzantrags zu verhindern. Die Aussichten auf eine Einigung und eine Erledigung der Gesetzesvorlage innerhalb der von Roosevelt gestellten Frist, die am Donnerstag abläuft, sind außerordentlich gering. Ausgleichsverhandlungen sind im Gange.

### Knox inspiziert USA.-Kolonie Brasilien

**Madrid**, 30. September. Der USA.-Marineminister Knox traf am Dienstag in Rio de Janeiro ein. Unmittelbar nach seiner Ankunft empfing Roosevelts Abgesandter die Presse, der er erklärte, er sei gekommen, um die Zusammenarbeit zwischen den Vereinigten Staaten und Brasilien zu fördern. Auf den U-Bootkrieg im Atlantik eingehend, meinte Knox, daß die Achsen-U-Boote wahrscheinlich weder auf Martinique noch in Französisch-Guayana mit Brennstoff versorgt würden. Es sei vielmehr anzunehmen, daß sich die Stützpunkte in Frankreich befänden.

Die brasilianischen Pressevertreter werden bei der Verkündung dieser „Neuigkeit" wahrscheinlich ein langes Gesicht gemacht haben, das aber sicher noch länger geworden wäre, wenn Knox ihnen etwas über die gemeinen Pläne des Dollar-Imperialismus beim Ausbau der USA.-Stützpunkte im verratenen und verkauften Brasilien enthüllt hätte.

### Japanische Säuberungsaktion in Schantung

DNB **Tokio**, 30. Sept. (Ostd.) Tantang, ein strategisch wichtiger Punkt im Westen der Provinz Schantung 7 Kilometer südöstlich von Faan Hsien an der Grenze zur Provinz Hopei, wurde, wie Domei meldet, bei einer Säuberungsaktion, die am 27. September im alten Flußtal des Gelben Flusses begann, von den japanischen Truppen besetzt. Im Verlauf der Säuberungsaktionen wurden 1346 Chinesen getötet und 1700 gefangen genommen.

Bei Säuberungsoperationen, die am 10. September von japanischen Einheiten zur Vernichtung von 1200 Soldaten, den Resten des Feindes, der in den Pazifikzonen wie z. B. in Tsinyuan, Menghsien und Wenhsiang im Norden der Provinz Honan Proviant aufnehmen wollte, griffen japanische Einheiten Streitkräfte des Feindes an. Die erzielten Ergebnisse sind folgende: 230 Gefallene ließ der Feind auf dem Schlachtfeld zurück, 24 Gefangene und 120 Gewehre wurden eingebracht.

## Die Forstwirtschaft der Sowjets

Holz gehört in der Sowjetunion seit jeher zu den wichtigsten Posten der Wirtschaftsbilanz. Schon vor dem ersten Weltkrieg machte der Holzexport wertmäßig über 11 v. H. der Gesamtausfuhr des Landes aus. Die Sowjets steigerten die Holzausfuhr bis auf 26 v. H. des Wertes des gesamten Exports. Sie vergrößerten damit gleichzeitig den Raubbau an den Wäldern der Sowjetunion und vernachlässigten die Forstwirtschaft, die auch früher schon keinen hohen Stand hatte, noch mehr. In den an sich waldarmen Gebieten des Südens wurden die letzten Waldreste abgeholzt, und in den waldreichen Gegenden des Nordens wurde das Holz nur da geschlagen, wo es am leichtesten abzutransportieren war, an den Flüssen und in der Nähe der Bahnlinien also. Das führte dazu, daß die Gebiete, in denen Holz gefällt wurde, sich immer weiter von den Gebieten entfernten, in denen das Holz verwertet wurde. Wie die „Zeitschrift für Weltforstwirtschaft" feststellt, haben sich die Frachtentfernungen für Holz unter dem Sowjetregime mehr als verdoppelt. Im Jahre 1914 machte die durchschnittliche Frachtentfernung noch 450 Kilometer aus. 1939 betrug sie 1056 Kilometer. Nirgends sonst in der Welt wurde Holz auf derart weite Entfernungen hin mit der Eisenbahn transportiert.

Dabei verfügte die Sowjetunion mit fast einer Milliarde Hektar Waldfläche über beinahe ein Drittel des gesamten Waldbestandes der Welt, der 3,2 Milliarden Hektar ausmacht. Die stehenden Holzvorräte der Sowjetunion betrugen bei Kriegsausbruch fast das Doppelte der Holzvorräte von Kanada und den USA. zusammen. Die Verteilung der Wälder war allerdings ungünstig. Die dicht besiedelten und stark industrialisierten Südgebiete waren fast waldlos, der Norden dafür sehr waldreich, aber dünn besiedelt und fast ohne Industrie. Im Norden entfiel je Kopf der Bevölkerung 2500mal soviel Wald wie im Süden. Selbst der außerordentlich waldreiche Kaukasus war unter den Sowjets Zuschußgebiet für Holz, weil sie es nicht verstanden hatten, den Kaukasus verkehrstechnisch zu erschließen.

Der von den Sowjets betriebene Raubbau führte oft dazu, daß eben erst in der Nähe eines Waldgebietes errichtete Holzverwertungsbetriebe nach ein paar Jahren schon sehr weit vom Wald entfernt waren. Ueber die Hälfte der sowjetischen Papier-, Sperrholz- und Zündholzindustrie stand in Gebieten, die nur über knapp zwei vom Hundert der Holzvorräte der Union verfügten. In der Ukraine wurden zahlreiche Betriebe von den Bolschewisten wegen Holzmangels einfach stillgelegt

(Kartendienst Zander, M.

**Zu den Angriffen unserer Luftwaffe gegen britische Stützpunkte in Nordafrika**

Forstwirtschaftlich gesehen befinden sich die Wälder der Sowjetunion in denkbar vernachlässigtem Zustand. Die Sowjets haben überhaupt erst in den letzten Jahren den Umfang ihrer Waldbestände kartographisch durch Flugbildaufnahme festgestellt. In Sibirien, besonders in der Jakutenrepublik, an der Petschora und im Murmangebiet sind gewaltige Waldflächen versumpft. Trotzdem konnten sich die Forstleute mit ihren Forderungen nach einer vernünftigen Waldwirtschaft nicht durchsetzen. Moskau ließ die rücksichtslose Abholzung fortsetzen, um den für die Devisenbeschaffung nötigen Export aufrechtzuerhalten und die innere Industrialisierung durchführen zu können. Die Forstämter, die zum Teil von deutschen Forstfachleuten aufgebaut worden waren, wurden abgeschafft und dafür „industrielle Forstbetriebe" errichtet, die den Raubbau erst recht züchteten.

---

**Weisung des Duce an die italienische Wissenschaft.** Der Duce, der seit vielen Jahren Mitglied der italienischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften ist, nahm an der 41. Tagung der Gesellschaft persönlich teil. In einer Ansprache führte er aus: „Erfinden und erforschen alles, was nur möglich ist, um unseren Sieg schneller und triumphaler zu gestalten. Das ist die Weisung, die ich den Männern der italienischen Wissenschaft gebe."

## Letzte Nachrichten

### Millionen-Sonderspende der deutschen Eisenbahner für das Kriegs-Winterhilfswerk

DNB. **Berlin**, 1. Oktober. Die Bediensteten der deutschen Reichsbahn, die im Kampf um die Freiheit Großdeutschlands mit an entscheidender Stelle unermüdlich ihre Pflicht tun und dafür sorgen, daß der deutsche Sieg von der Transportseite her sichergestellt wird, haben außer den laufenden Spenden, die durch Abzug vom Lohn oder Gehalt einbehalten werden, dem Kriegswinterhilfswerk 1942/43 wie in den Vorjahren eine Sonderspende in Höhe von 1 000 000 RM. zur Verfügung gestellt. Weitere Sonderspenden in beträchtlicher Höhe werden die Selbsthilfe-Einrichtungen der deutschen Eisenbahner aufbringen.

### Fünf bewährte Offiziere mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DNB. **Berlin**, 1. Okt. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

**Major d. R. Bernhard Hoffmann, Bataillonskommandeur in einem Inf.Regt.; Major der Reserve Ludger Gletten-berg, Bataillonskommandeur in einem Inf.-Regt.; Hauptmann Siegfried Meißner, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment; Oberleutnant d. R. Walter Tank, Kompaniechef in einem Panzergrenadier-Regt.; Oberleutnant Heinrich Bonhoff, Kompaniechef in einem Inf.-Regt.**

### Hartnäckiger Widerstand der französischen Streitkräfte auf Madagaskar

DNB. **Vichy**, 1. Okt. **Wie in zuständigen Kreisen am Mittwoch abend verlautet, haben die französischen Streitkräfte auf Madagaskar nach 10-tägigem hartnäckigem Widerstand, den sie auf einer 600 Klm. langen Strecke zwischen Majunga und Tananarive geleistet haben, ihre Kampfkraft bewahrt. Nach der Besetzung der Hauptstadt durch den Feind haben sie weiter im Süden sich neuformiert und leisten den Engländern trotz ihrer erheblichen Unterlegenheit an Menschen und Material hartnäckigen Widerstand.**

---

**USA.-Bomber in Guatemala abgestürzt.** Ein amerikanischer Bomber vom Typ „Fliegende Festung" ist am Dienstag abend in der Nähe der Hauptstadt Guatemala abgestürzt. Zwölf von insgesamt 13 Besatzungsmitgliedern wurden getötet, der Ueberlebende schwer verwundet.

# Aus Nagold und Umgebung

Was du Gutes getan hast, vergiß, und tue etwas Besseres!
Lavater.

**1. Oktober:** 1867 Nachdem am 1. 7. 1867 die preußische Kriegsflagge an den Norddeutschen Bund übergegangen war, trat an die Stelle der preußischen Flagge die schwarz-weiß-rote Kriegsflagge des Bundes. Sie wurde am 1. 10. erstmals feierlich gehißt. — 1882 Hans Reyhing, schwäbischer Heimatschriftsteller, in Betnloch geboren. — 1938 Befreiung des Sudetenlandes.

•

### Aus den Organisationen der Partei

**HJ.-Gef. 24/401**

tritt heute 20 Uhr am Haus der Jugend an. (Schar 1 Turnschuhe). Mitgliederausweis zum Stempeln mitbringen und Stammblätter abliefern.

**Mädelgruppe 24/III/401**

BdM.-Werk: Heute 20 Uhr Heimabend für die A. G. „Gesunde Lebensführung", „Kochen und Nähen" und „Persönliche Lebensgestaltung". Nähzeug, Heilkräuter und Punkte mitbringen. A.-G. „Gymnastik". Freitag 20 Uhr Turnhalle.

BdM.-Gruppe: Heute 20 Uhr Pflichtdienst. Material für die Spielsachen, Heilkräuter, Punkt und Schürze mitbringen.

### Der erste deutsche Farben-Großfilm in Nagold

**„Frauen sind doch bessere Diplomaten"**

In seinem Bemühen, gute neue Filme schnell hereinzubekommen, ist es dem hiesigen Kinobesitzer gelungen, jetzt schon den ersten deutschen Farben-Großfilm zu erhalten, der kürzlich in den Großstädten angelaufen ist.

Dem Film eröffnen sich ungeahnte Möglichkeiten. Zum Ton kommt nun die Farbe, und wenn einmal Friede sein wird, dann ist die Umstellung der heutigen Filme auf Farbfilme nur noch eine solche der Zeit. Die Ufa, die diesen ersten Farben-Großfilm herstellte, hat, wie man weiß, weitere in ihre Produktion aufgenommen, und eines Tages haben wir uns so sehr an die Farbfilme gewöhnt, daß sie uns als eine Selbstverständlichkeit erscheinen. Fehlt noch der plastische Film und der Kinobesucher hat alles, was er sich wünschen kann. Auch dieser wird kommen, wie so manche Errungenschaften der Technik überraschend schnell die Welt erobert haben. Jedenfalls bedeutet der Farbfilm einen großen Schritt vorwärts in der Vervollkommnung des Films.

Es war sicherlich ein glücklicher Gedanke, gerade dem Film „Frauen sind auch bessere Diplomaten" die Farbe zu geben, bietet er doch durch seinen Stoff, durch sein wechselndes Milieu und durch die reiche Art seiner vielfarbigen Ausstattung die mannigfachsten Möglichkeiten. Im Jahre 1848 geschah es, daß die Spielbank in Homburg v. d. H. Anlaß zu einem innenpolitischen Konflikt wurde und die Nationalversammlung in Frankfurt am Main zur Bereinigung ein ganzes hannoveranisches Regiment in Homburg einrücken ließ. Diese originelle historische Tatsache macht sich der Film zu eigen und berichtet, wie eine kluge Frau für die Existenz der Spielbank eintritt, den „feindlichen" Befehlshaber zum Gefangenen ihres Herzens macht und der fast kriegerischen Aktion eine überraschende Wendung gibt. Der Film spielt also in einem historischen Milieu, als man noch bunte Uniformen trug und die Frauenwelt farbenprächtige Kleider anzog. So kommt unser Auge in der Bewunderung der vielerlei Farben und Farbtönungen gewiß nicht zu kurz. Der Film begeistert dann nicht nur mit einer äußerst lustigen Handlung, sondern auch mit schwungvoller Musik und glänzenden tänzerischen Leistungen. An der Spitze eines ausgewählten Ensembles stehen Marika Rökk und Willy Fritsch. Weiter sehen wir die beliebte schwäbische Filmdarstellerin Erika v. Thellmann u. a. m.

An die Kinobesucher ergeht die Mahnung, insofern bessere Disziplin zu halten, daß die Vorstellungen an den Wochentagen mehr besucht und Samstag und Sonntag entlastet werden.

Fritz Schlang.

* **Freiwillige für die Infanterie-Division (mot.) „Großdeutschland".** Die vollmotorisierte Infanteriedivision „Großdeutschland" nimmt Meldungen Freiwilliger für sämtliche Waffengattungen des Heeres entgegen, wie Infanterie, Artillerie, Sturmartillerie, Panzer, Panzerjäger Kradschützen, Pioniere und Nachrichtentruppe. Die Division „Großdeutschland", die als einzige Division des Heeres auf Befehl des Führers einen Namen trägt, ist aus dem Regiment gleichen Namens hervorgegangen. Dieses Regiment wurde aus dem Wachregiment des Heeres in Berlin und dem Infanterieregiment zusammengestellt. Der Name „Großdeutschland" ist für jeden eine Verpflichtung. Voraussetzung für die Annahme der Bewerber zur Infanterie-Division (mot.) „Großdeutschland" ist Gesundheit und eine Mindestgröße von 1,70 Meter für die Infanterie und 1,65 Meter für die Panzertruppe. Nähere Auskunft über Einstellungsbedingungen erteilen die Ersatz-Brigade (mot.) „Großdeutschland" Cottbus und alle Wehrersatzdienststellen.

•

**Mitgliederversammlung der NSDAP.**

**Mindersbach.** Am Samstag fand im „Lamm" eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Ebhausen statt. Blockleiter Dürr eröffnete dieselbe. Ortsgruppenleiter Schickhardt gab Verordnungen der Kreisleitung bekannt und nahm die Aufnahme von 8 Jungen vor, die aus der HJ. in die Partei übertreten. Nachfolgend gab der Hoheitsträger einen interessanten Bericht über die militärische Lage, dem jeder Anwesende mit Spannung folgte. Mit dem Gruß an den Führer, an unsere tapfere siegreiche Wehrmacht und dem Absingen der Nationalhymne schloß der Ortsgruppenleiter die Versammlung.

**Beerdigung**

**Ebhausen.** Ein sehr zahlreiches Grabgeleit, sowohl von hier wie von auswärts, begleitete am Dienstagnachmittag den Metzgermeister Karl Schill auf seinem letzten Gang hinauf zum Friedhof. Pfarrer Michel sprach am Grabe wohltuende, trostvolle Worte für die Angehörigen. Namens des Turnvereins legte O. Pfeifle mit ehrenden Dankesworten eine Kranzspende am Grabe nieder. Ein tüchtiger Geschäftsmann, ein ruhiger, offener Charakter ist mit ihm zur langen Ruhe eingegangen.

**Für Deutschland gefallen**

**Effringen.** Bei den schweren Kämpfen um Rschew hat der Obergefreite Friedrich Ziegler, Sohn des Landwirts Christian Ziegler, den Heldentod gefunden. Sein Kompanieführer schreibt, daß er wegen seiner Einsatzfreudigkeit besonders geschätzt war. Von seinen Angehörigen und von der Gemeinde wird der Verlust des braven, stillen Mannes schmerzlich empfunden. Der Gesangverein Eintracht verliert wieder einen seiner jungen Sänger, der in seinen Reihen im Sommer 1939 noch begeistert mitsang: Und wenn wir sterben müssen, für Deutschland soll es sein.

**Vermißt!**

**Haiterbach.** Gefreiter Richard Bacher, ist, wie seiner Frau durch seine Dienststelle mitgeteilt wurde, seit 1. August im Osten vermißt. Nach der Schilderung seines Leutnants darf aber nicht alle Hoffnung aufgegeben werden, daß der Vermißte noch am Leben ist, was der Frau mit ihren Kindern von Herzen zu wünschen ist, umso mehr, als er der letzte männliche Nachkomme seiner Familie ist; sein Vater fiel im Weltkrieg und sein Bruder 1941 im Osten.

**Altersjubilare**

**Haiterbach.** Heute vollendet Marie Kaupp geb. Kaupp bei der „Traube" ihr 70. Lebensjahr. Sie ist die einzige hier Ansässige der einstmals so hoch geachteten Familie „Maurer-Kaupp". Möge es ihre Gesundheit noch lange erlauben, für Mann, Kinder und Enkel besorgt zu sein. In diesem Sinne herzliche Glückwünsche!

**Unterjettingen.** Johann Georg Oesterlen, Jakob S. Landwirt und früh. Mesner, wird heute in guter Gesundheit 70 Jahre alt. Wir gratulieren.

**Obersturmbannführer Hilburger sprach — Amtseinsetzung eines neuen Schulrats**

**Horb.** Bei der feierlichen Aufnahme der jungen Parteigenossen sprach am Sonntag SA.-Obersturmbannführer Hilburger-Stuttgart. — In Anwesenheit von Pg. Hilburger, Kreisleiter Baetzner und Landrat Eitel wurde der neue Schulrat für den Kreis Horb, Pg. Gehring, in sein Amt eingeführt. Es sprachen der Kreisamtsleiter des NSLB., Geckeler, Reg.-Rat Hilburger, Schulrat Gehring und Kreisleiter

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Baetzner, der seine Ausführungen unter das Motto stellte: Wir helfen dem Führer, auf daß das Reich Wirklichkeit werde!

### Verkehrsunfall vor Gericht

**Horb.** Eine Arbeiterin, die täglich auf ihrem Kleinkraftrad zu ihrer Arbeitsstelle in Horb fuhr, kam durch Anspringen eines ein Jahre alten Hundes schwer zu Fall. Zehn Tage war sie arbeitsunfähig. Der Besitzer des Hundes, der sich nicht um das noch sehr tappische Tier gekümmert hatte, wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 30.— RM. Geldstrafe verurteilt.

### Nicht ungeduldig werden! Auch wenn die Feldpost mal ausbleibt!

**V. A.** Traf ich da neulich eine gute Bekannte, deren Gatte schon seit Anfang des Krieges im Felde steht und der nun seit dem letzten, längere Zeit zurückliegenden Urlaub nichts mehr von sich hören ließ. Sie ist sonst eine tapfere, wirklichkeitsnahe Frau und Mutter mehrerer Kinder, die das Herz auf dem rechten Fleck hat und die Aufgaben des Alltags nach jeder Richtung hin zu meistern sucht. Aber das Warten hatte wohl zu sehr an ihren Nerven gezehrt, denn ihr sonst ausgeglichenes Wesen war einer inneren Unruhe gewichen, die auch durch ihre Worte hindurchklang. Als ich sie darauf aufmerksam machte, daß doch bei der starken Ueberlastung der Feldpost und den schwierigen Transportverhältnissen im Feindesland unausbleibliche Verzögerungen unvermeidlich wären, entgegnete sie mir: „Das habe ich mir natürlich selbst schon gesagt. Aber immerhin bin ich doch in Unruhe, wenn so lange kein Lebenszeichen von meinem Mann eintrifft."

So oder ähnlich sprechen viele Frauen in gleicher Lage. Aber alles Grübeln und Bangen und ungeduldiges Warten nützt nichts, sondern untergräbt nur die gute, hoffnungsvolle Stimmung und bringt das seelische Gleichgewicht ins Schwanken. Sie trüben sich dadurch selbst den klaren Blick, so daß sie die Dinge nicht mehr mit der nötigen Schärfe zu erkennen vermögen. Erst wenn dann der sehnlich erwartete Feldpostbrief endlich ankommt, aus dem sie dann die Ursache des längeren Ausbleibens ersehen, fällt der trübe Schleier von ihren Augen, die nun wieder hoffnungsfroh in die Zukunft blicken. Und die zuversichtliche Stimmung, die sie wieder erfüllt, klingt dann aus den Zeilen heraus, die sie an den richten, dem ihr Sorgen galt. Solche zuversichtlichen Briefe aber sind den Kämpfern an der Front die beste Herzstärkung und „eine Medizin für die Seele", wie ein Kriegsberichter einmal sehr treffend sagte. Und welche Frau möchte nicht, daß ihre Briefe als solche wirken? Schon aus diesem Grunde sollte sie alle Zweifel und Sorgen, alles Bangen und Grübeln nicht aufkommen lassen, wenn die sehnlichst erwarteten Zeilen aus dem Felde längere Zeit ausbleiben. Nur zu leicht schleichen sich die Befürchtungen und trüben Stimmungen mit in die Briefe ein, die sie an den an der Front weilenden Lebensgefährten richten, der wohl die daraus sprechende Sorge verstehen kann, aber dem es doch lieber wäre, wenn seine Lebenskameradin daheim alle trüben Stimmungen tapfer niederkämpfen würde. M. T.

### Der Sternhimmel im Oktober

Immer kürzer werden jetzt die Tage, immer zeitiger verschwindet das Tagesgestirn am südwestlichen Himmel und bricht die Nacht herein. Mitte Oktober ist es bereits um 20 Uhr Sommerzeit vollständig dunkel. Wer um diese Zeit einen Blick zum Sternhimmel wirft, sieht noch einmal die herrlichen Milchstraßenwolken in den Sternbildern Schwan, Adler und Scutum, welche bald danach nach Westen herabsinken und infolgedessen an Eindruck verlieren werden. Schon zwei Stunden später sind sie wegen ihrer tiefen Stellung über dem Horizont kaum mehr zu sehen. Im Osten machen sich die ersten Anzeichen des herannahenden Winters bemerkbar; der Stier mit den Plejaden ist schon über dem Horizont, die Zwillinge werden bald folgen. In halber Höhe steht der Fuhrmann mit der hellen Capella, etwas höher der Perseus. Cephens und Cassiopeia beherrschen den Zenit. Am südwestlichen Himmel werden Steinbock und Wassermann bald verschwinden, ebenso im Westen der Adler, während Leyer und Schwan noch höher stehen.

Die beiden großen Planeten Jupiter und Saturn erscheinen nun immer zeitiger am abendlichen Himmel. Schon kurz nach dem Ende der Dämmerung geht der Saturn am östlichen Horizont auf, Jupiter folgt den ganzen Monat hindurch etwa drei Stunden später; beide sind dann die ganze Nacht hindurch bis zum frühen Morgen sichtbar. Ganz in der Nähe des Saturn steht auch Uranus, der als Sternchen sechster Größe dem unbewaffneten Auge gerade noch erkennbar ist, wenn man seinen Ort am Himmel genau kennt. Von den übrigen Planeten ist noch Merkur am Morgenhimmel zu sehen; er geht im letzten Drittel des Oktober etwa 1½ Stunden vor der Sonne auf. Dagegen sind Venus und Mars unsichtbar; sie stehen zu nahe der Sonne, als daß man sie noch erkennen könnte.

Der Mond erreicht am 2. Oktober das letzte Viertel; am 10. ist Neumond; das erste Viertel ist am 16. und der Vollmond am 21. Oktober.

## Württemberg

**Stuttgart.** (Gasvergiftung.) Am Abend des 29. September erfolgte in Zuffenhausen vor einem Gebäude der Marconistraße ein Gasrohrbruch. Durch das ausströmende Gas zog sich ein im ersten Stock schlafender lediger Mann eine schwere Gasvergiftung zu, die seine Ueberführung in ein Krankenhaus notwendig machte.

**Hegenberg,** Kr. Eßlingen. (Den Verletzungen erlegen.) Vor einiger Zeit schoß ein in Urlaub befindlicher Mann mit der Pistole. Dabei traf er einen 9 Jahre alten Knaben, den Bruder seiner Verlobten, so unglücklich, daß dieser sofort zusammenbrach und ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Knabe ist nunmehr seinen Verletzungen erlegen.

**Sigmaringen.** (Zum Regierungspräsidenten ernannt.) Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers des Innern Dr. Frick den bisher mit der kommissarischen Wahrnehmung der Dienstgeschäfte des Regierungspräsidenten in Sigmaringen beauftragten Polizeidirektor Dreher endgültig zum Regierungspräsidenten ernannt.

**Tübingen.** (Der älteste Tübinger gestorben.) Im Alter von 93 Jahren verstarb dieser Tage der älteste Einwohner Tübingens, Jakob Traub.

**Bähringen,** Kr. Ulm. (Vom Dach gestürzt.) Ein Dachdecker stürzte bei der Arbeit von einem hohen Dache und erlitt schwere Verletzungen, die seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten.

**Radolfzell.** (Todesfall.) [illegible] Alter von 56 Jahren ist nach längerer Krankheit während eines Kuraufenthalts in Badenweiler der Bürgermeister der Stadt Radolfzell, Josef Löhle, gestorben.

### Eine freundliche Angeklagte

**Nürtingen.** Dieser Tage wurde vor dem Amtsgericht Nürtingen ein Vergehen gegen die Viehzählung verhandelt. Es war eine Volksgenossin aus Unterensingen, gegen die ein Strafbefehl über 20 RM. ergangen war, weil sie bei der Federviehzählung im Dezember 1941 statt 16 nur 12 Hennen angegeben hatte. Gegen diesen Strafbefehl hatte sie Einspruch erhoben. In der Verhandlung sagte sie aus, ihr Gesamthühnerbestand habe nicht 16, sondern nur 13 betragen. Andere Hühner seien oft vom Nachbarhof zu ihr gekommen, und diese seien mitgezählt worden. Eine Henne hab sie nicht gemeldet, weil diese alte Bruthenne nur noch wenig lege. Der Staatsanwalt ließ diesen Einwand nicht gelten und beantragte wiederum eine Geldstrafe von 20 RM. Das Vorbringen der Angeklagten erscheine nicht glaubhaft. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 5 RM. Ueber diese Bestrafung war die Angeklagte geradezu beglückt. 20 RM. Geldstrafe wären unrecht gewesen, aber 5 RM. seien recht, erklärte sie. Sichtlich gerührt bedankte sie sich für ihre Strafe und drückte dem Vorsitzenden sowie dem Staatsanwalt mit einem herzlichen „Vergelt's Gott" die Hand. „Vielen Dank, vielen Dank", sagte sie, als sie den Verhandlungsraum verließ.

**Mannheim.** (In den Tod gerutscht.) Die üble Kindergewohnheit, auf Treppengeländern hinabzurutschen, forderte hier ein junges Menschenleben. Ein Schulmädel fiel bei diesem „Sport" einige Stockwerke tief ab und starb kurze Zeit darauf an den erlittenen schweren Verletzungen.

**Pforzheim.** (Geteilte Freud — geteiltes Leid.) Zwei Einwohner aus Würm müssen für einen widerrechtlich „geangelten" Fisch 200 RM. Geldstrafe und drei Wochen Gefängnis gegenleisten. Der mit Gefängnis Bedachte hatte mit der Hand den Fisch aus einem Tümpel der Würm herausgeholt, der andere, der die 200 RM. zahlen muß, hatte den Fisch totgeschlagen.

**Karlsruhe.** (Wechsel in der Leitung des Sängergaues Baden.) In der ordentlichen Gausängertagung des Sängergaues Baden, die am Sonntag in Karlsruhe stattfand, gab Sängergauführer Karl Schmitt seine Berufung zum Bundesgeschäftsführer des Deutschen Sängerbundes bekannt. Er dankte im Rahmen eines Rückblickes auf seine Tätigkeit allen Mitarbeitern, den Chören und ihren Dirigenten für ihre allezeit freiwilligen Einsatz im Dienste des deutschen Liedes. Oberstudiendirektor Dr. Münch, der stellvertretende Sängergauführer, übermittelte dem verdienstvollen Karl Schmitt Dank und Anerkennung und beste Wünsche für seine neue Tätigkeit in der Reichshauptstadt. Zu seinem Nachfolger wurde Adolf Schmitt-Koppeltredeck berufen, der seit vielen Jahren als Chorleiter und Sängerkreisführer des Kreises Ortenau-Oos an führender Stelle steht. Wiederberufen wurden die bisherigen Mitglieder des Führerrates des Sängergaues: Dr. Münch, Bruchsal, Otto Horn und Oberstudienrat Hugo Rahner, Karlsruhe, und Ernst Ketterer, Freiburg. Gauschriftführer Karl Maier, Offenburg, der auf eigenen Wunsch vor seinem Amte zurücktritt, wurde für 25jährige Tätigkeit als Amtswalter ausgezeichnet. Dem Gausängertag voraus ging eine schlichte Gedenkstunde für die verstorbenen Sängerkameraden, vor allem für jene, die im Kampf für Führer und Reich ihr Leben hingegeben haben. Umrahmt war das Gedenken durch Chöre von Silcher und Bruckner.

**Karlsruhe.** (Hochbetagt.) Die in der Augenklinik des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims tätige Oberschwester Antonie Linck vom Deutschen Roten Kreuz feiert ihren 80. Geburtstag.

**Freiburg.** (Kaffee reift.) Eine Familie in Wasenweiler am Südrand des Kaiserstuhls pflanzte im Frühjahr einige Stöcke Kaffee, die sich gut entwickelten und in diesem Jahr auch einen guten Behang brachten. Die Früchte sind vollkommen ausgereift.

**Gestorbene:** Friederike Kalmbach, 75 Jahre, und Charlotte Frey, 71 Jahre, beide von Wörnersberg; Rosine Kübler geb. Theurer, 69 Jahre, Eisenbach.

Druck u. Verlag des „Gesellschafters": G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, mgl. Anzeigenleiter, Verantwortl. Schriftleiter: Fritz Schlang, Nagold, Z. Zt. ist Preisliste Nr. 8 gültig

**Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten**


Gültlingen, 29. 9. 1942

Unerwartet traf uns hart die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter, hoffnungsvoller Sohn und guter Bruder

Panzerjäger-Gefr.

**Eugen Reichardt**

in soldatischer Pflichterfüllung im Osten, vor Sewlyansk, für Führer, Volk und Heimat am 19. 9. 1942 im Alter von 22 Jahren den Heldentod fand.

In tiefem Leid:

Die Mutter: **Friedrike Reichardt Witwe nebst Anverwandten**

der Bruder: **Robert z. Zt. b. der Wehrmacht**

die Braut: **Rosa Müller mit Angehörigen.**

Gedächtnisfeier Sonntag, den 4. Okt. 1942, 14 Uhr.

**Trauerkarten** fertigt **G. W. Zaiser**

**Pfrondorf,** 30. Sept. 1942

**Todesanzeige**

Unerwartet rasch verschied meine liebe, treubesorgte Frau, unsre gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Katharine Huber**

**geb. Brenner**

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 66 Jahren.

In tiefer Trauer

der Gatte **Martin Huber,** Bürgermstr., **mit allen Angehörigen.**

Beerdigung Freitag nachm. 2.15 Uhr.

**Morgen Freitag und Samstag keine Sprechstunde Dentist Rummel.**

**Wir suchen noch einige Mitarbeiterinnen**

die Interesse und Freude daran haben, sich zu tüchtigen u. treuen Arbeiterinnen und Helferinnen für interessante Montagearbeiten der Hochfrequenz heranbilden zu lassen.

**PAUL DAU, Apparatebau Nagold**/Württ.

**1–2 Putzfrauen**

zur laufenden Reinigung unserer Büros gesucht

**Maschinenfabrik Teufel** Kommanditgesellschaft Nagold.

Wir suchen größeren

**Lagerschuppen**

zur trockenen Unterbringung von Materialien.

Schriftl. Angebote unter Nr. 293 an den „Gesellschafter".

**Anzeigen haben Erfolg!**

Wo kann junges Mädchen in gut gepflegtem Hause den

**Haushalt erlernen?**

Angebote unter Nr. 295 an den „Gesellschafter".

Seit 1919 pharmazeutische Präparate

Germosan-Gesellschaft Molineus & Co. München

**Deutlich lesbar**

geschriebenes Manuskript gewährleistet eine fehlerfreie Anzeige.

**Sie müssen jetzt**

in der Deutschen Reichslotterie spielen, dann haben Sie die beste Aussicht zu **gewinnen!**

Gerade jetzt an die Zukunft denken!

HAUPTGEWINNE RM.

5 zu 500000
3 zu 300000
3 zu 200000
10 zu 100000

ZIEHUNG 1. KLASSE 16. u. 17. OKT.

1 Achtel 1 Viertel 1 Halbes 1 Ganzes Los

3.– 6.– 12.– 24.– RM

**J. Schweickert**

Staatl. Lotterie-Einn. Stuttgart 8 Marktstr. 6 Postscheckkonto Stuttgart 5111 · Tel. 28641

**Tonfilmtheater Nagold**

Donnerstag, Freitag, Samst. je 7.30 Sonnt. 1.30, 4.30, 7.30, Montag 7.30

Der erste deutsche Farben-Großfilm

MARIKA RÖKK · WILLY FRITSCH

Ein großer, heiterer Unterhaltungsfilm, ein romantisches Abenteuer von Liebe, List und Leidenschaft

Für Jugendliche verboten

Kulturfilm Wochenschau

Mit behördlicher Genehmigung

**Kaffee Lang**

**vom 1.—15. Oktober geschlossen.**

Für Verwundetenbetreuung zu **kaufen gesucht:**

Liegestühle
Korbsessel
Gartenbänke und
Gartenstühle

**NSV.-Kreisamtsleitung Calw** Schießberg 4 Telefon 601

Teile meiner w. Kundschaft mit, daß ich meine

**Lichtpauserei**

u. Zeichnerei bis auf weiteres **geschlossen** habe.

**Hans Herter, Berneck** Buchdruckerei – Bürobedarf

Es werden gesucht:

**weibl. Arbeitskräfte**

wie

**Näherinnen Halbtags-Arbeiterinnen Heimarbeiterinnen**

für Betrieb **Nagold und Effringen**

**Gustav Digel** Kleiderfabrik Nagold.

Suche

**2-3 Zimmer-Wohnung**

**Hehr-Wehrstein,** Siedlungsweg 15, Nagold.

**Bandsäge**

für Küfereizwecke zu kaufen gesucht

**Pektin-Fabrik Neuenbürg** Württ.

Ges. wird f. sofort heizb.

**möbliert. Zimmer**

mit 2 Betten. Bettwäsche wird gestellt.

Schriftl. Angeb. unter Nr. 299 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gebrauchte

**Schreibmaschinen**

aller Systeme zu kaufen gesucht.

**Erich Schumm,** chem. Fabrik, **Stuttgt.-W,** Reinsburgstr. 96

**Fahrrad**

zu kaufen gesucht.

**Gebr. Theurer,** Sägewerk, Nagold.

*Der Verbrauch an Backpulver*

*ist zum Teil unnötig groß, weil sich viele Hausfrauen nicht an die genauen Vorschriften halten und „zur Sicherheit" mehr nehmen. Das ist falsch! Dr. Oetker Backpulver „Backin" ist genau so gut wie immer und die Oetker-Rezepte sind zuverlässig!*

*Verlangen Sie kostenlos die „Zeitgemäßen Rezepte" von*

*Dr. August Oetker Bielefeld*